

Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung

26

Schriftenreihe des Interdisziplinären Zentrums
für die Erforschung der Europäischen Aufklärung
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Jürgen Overhoff

***Die Frühgeschichte
des Philanthropismus
(1715-1771)***

Konstitutionsbedingungen, Praxisfelder
und Wirkung eines pädagogischen Reformprogramms
im Zeitalter der Aufklärung



Max Niemeyer Verlag Tübingen

Wissenschaftlicher Beirat:

Karol Bal, Manfred Beetz, Rainer Enskat, Jörn Garber, Notker Hammerstein, Hans-Hermann Hartwich, Andreas Kleinert, Gabriela Lehmann-Carli, Klaus Luig, François Moureau, Monika Neugebauer-Wölk, Alberto Postigliola, Paul Raabe, Gerhard Sauder, Heiner Schnelling, Jürgen Stolzenberg, Udo Sträter, Heinz Thoma, Sabine Volk-Birke

Redaktion: Wilhelm Haefs

Satz: Andreas Mohrig

Für Julius und Konstantin

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-484-81026-2 ISSN 0948-6070

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2004

<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

Druck: Gulde-Druck, Tübingen

Einband: Geiger, Ammerbuch

Inhalt

Vorwort	IX
Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen	XIII
I. Einleitung	1
1. Forschungsstand, Problemstellung und Forschungsaufgabe	1
1.1. Rezeption und Erforschung des Philanthropismus im 19. und 20. Jahrhundert	1
1.2. Problemstellung und Forschungsaufgabe	8
2. Quellenlage	10
3. Methodische Reflexionen und Untersuchungsgang	13
II. Die Anfänge der philanthropischen Pädagogik (1715–1752): Ideengeschichtliche Herleitung und Vorformen der neuen Erziehungslehre	17
1. Pädagogische Reformbestrebungen in der hamburgischen Frühaufklärung (1715–1746)	17
1.1. Einleitung: Basedow und seine Hamburger Lehrer	17
1.2. Michael Richey und die Teutsch-übende Gesellschaft von 1715	19
1.3. Michael Richey und die Patriotische Gesellschaft von 1723/1724	25
1.4. Michael Richey, Hermann Samuel Reimarus und die Lateinische Gesellschaft zu Jena	33
1.5. Pädagogische Reformbestrebungen am Johanneum und am Akademischen Gymnasium zu Hamburg	37
1.6. Hamburger Talentförderung: Der Kreis um Friedrich von Hagedorn	43
2. Die Entstehung einer neuen Sitten- und Erziehungslehre in Leipzig	48
2.1. Basedow als Student in Leipzig (1746–1748)	48
2.2. Die Neuen Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes	54
2.3. Gellerts System der Moral und seine Pädagogik der Menschenfreundschaft	64

3.	Basedow in Kiel und Borghorst (1748–1752):	
	Die Entstehung seiner Erziehungslehre von 1752	72
	3.1. Basedows Studium in Kiel	72
	3.2. Basedows Berufung nach Borghorst	76
	3.3. Basedows Erziehungsprogramm von 1752	80
4.	Resümee	87
III.	Entfaltung und programmatische Ausgestaltung der philanthropischen Pädagogik (1753–1758)	89
1.	Basedows Berufung an die dänische Ritterakademie zu Sorö 1752/1753	89
	1.1. Klopstocks Anteil an Basedows Berufung	89
	1.2. Basedows Beziehungen zu Klopstock auf Seeland	96
2.	Tendenzen der dänischen Kultur- und Bildungspolitik seit 1746	99
3.	Basedows Wirken an der Ritterakademie zu Sorö (1753–1758): Die Entfaltung der philanthropischen Pädagogik	108
	3.1. Die Entwicklung seiner philosophischen und theologischen Ideen (1753–1757)	108
	3.2. Basedows <i>Practische Philosophie für alle Stände</i> (1758)	114
	3.3. Basedows Unterricht an der Ritterakademie zu Sorö	120
4.	Fortentwicklung und programmatische Ausgestaltung der philanthropischen Pädagogik: Johann Andreas Cramer und <i>Der Nordische Aufseher</i>	124
5.	Erste Reaktionen und Rezensionen	133
6.	Resümee	139
IV.	Weitere Wirkung und erste Praxisfelder der philanthropischen Pädagogik 1759–1771	141
1.	Gegenwind: Die philanthropische Pädagogik und ihre Kritiker	141
	1.1. Gotthold Ephraim Lessing und seine Kritik des <i>Nordischen Aufsehers</i>	141
	1.2. Frederik Dannekiold-Samsøe und Basedows Entlassung von der Ritterakademie zu Sorö	150
	1.3. Basedows Versetzung nach Altona und Johan Melchior Goezes Kritik seines philanthropischen Religionsunterrichts	158
2.	Ermütigung: Freunde und Förderer des Philanthropismus	167
	2.1. Bernstorff, Moltke und Sneedorff	167
	2.2. Martin Ehlers und Basedows Freunde in Hamburg und Altona	175

3. Erste philanthropische Schulpraxis in Schleswig-Holstein und Oldenburg	183
3.1. Altona	183
3.2. Segeberg	190
3.3. Oldenburg	195
4. Machtwechsel in Dänemark: Verwerfungen und neue Perspektiven	204
5. Resümee	212
 V. Schluß	 215
1. Der ‚Philanthropismus vor dem Philanthropismus‘	215
2. Entsteht ein neues Bild der philanthropischen Erziehungsbewegung?	218
 Quellen- und Literaturverzeichnis	 225
 Sach- und Ortsregister	 241
 Personenregister	 243

Vorwort

Die Entstehungsgeschichte dieses Buches reicht zurück bis zum Jahr 1996. Zu dieser Zeit hatte ich an der Universität Cambridge gerade eine größere historische Studie über das politische Denken des englischen Philosophen Thomas Hobbes zum Abschluß gebracht. Auf der Suche nach einem neuen Forschungsprojekt, das sich mit den pädagogischen Ideen der deutschen Aufklärung befassen sollte, suchte ich die Forschungsliteratur zur Erziehungslehre Immanuel Kants. Dabei stieß ich auf einen Aufsatz des amerikanischen Kant-Forschers Lewis White Beck mit dem Titel *Kant on Education*. In diesem Aufsatz war viel von dem philanthropischen Pädagogen Johann Bernhard Basedow die Rede, den Kant offensichtlich sehr geschätzt und nach Kräften gefördert hatte. Von Basedow hatte ich bis dahin nur eine äußerst unpräzise Vorstellung. Neugierig geworden, versuchte ich mehr über diesen Schulmann in Erfahrung zu bringen. Eine erste Recherche vermittelte mir schon bald den Eindruck, daß die Forschungsliteratur zu Basedow großenteils veraltet und eine aktuelle Darstellung seiner pädagogischen Projekte durchaus geboten war. Als ich dann erste Auszüge aus Basedows Schriften gelesen hatte, stand mein Entschluß, über die Erziehungstheorie dieses Aufklärers arbeiten zu wollen, rasch fest.

Um ganz sicher zu gehen, daß die Erziehungslehre Basedows wirklich genug Stoff für eine neue und umfassende Monographie bieten würde, wollte ich jedoch noch einen ausgewiesenen Kenner der europäischen Aufklärungsforschung zu meinem Forschungsvorhaben befragen. Hans Erich Bödeker vom Göttinger Max-Planck-Institut für Geschichte, der sich im Herbst 1996 auf einer Vortragsreise in England befand, war erfreulicherweise bereit, mich in dieser Angelegenheit zu beraten. Wir trafen uns in einem Londoner Pub, wo Bödeker zunächst – völlig zurecht – darauf hinwies, daß es *so* wenige neuere Arbeiten über Basedow nun auch wieder nicht gebe. Andererseits könne man aber sicherlich noch einiges über die bisher vernachlässigten Aspekte der Basedowschen Pädagogik zu Papier bringen. Ich deutete diese eher zurückhaltenden Worte als energische Aufforderung, mich des gewünschten Themas anzunehmen. Beim Leeren unserer Gläser riet mir Bödeker dann noch, mich unmittelbar nach meiner Rückkehr nach Deutschland bei Hanno Schmitt und Franklin Kopitzsch, den beiden besten Kennern der philanthropischen Pädagogik, vorzustellen.

Diesen Rat beherzigte ich dann im Sommer 1998, als ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Technischen Universität Berlin Anstellung fand. Von Berlin aus fuhr ich zu Hanno Schmitt ans Institut für Pädagogik der Universität Potsdam und stellte ihm mein Forschungsvorhaben vor. Er war an mei-

nem Konzept sofort interessiert und stellte mir in Aussicht, das Projekt gemeinsam mit Franklin Kopitzsch von der Universität Hamburg zu betreuen. Nachdem es Hanno Schmitt und Franklin Kopitzsch gelungen war, bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft Gelder zur Finanzierung meines Forschungsvorhabens einzuwerben, konnte ich ab Herbst 1999 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam mit meinen Nachforschungen zu den Konstitutionsbedingungen der von Basedow propagierten philanthropischen Pädagogik beginnen.

Seither haben mich bei der Erforschung der philanthropischen Pädagogik viele Wissenschaftler und Institutionen unterstützt. Danken möchte ich an erster Stelle den Professoren Hanno Schmitt und Franklin Kopitzsch für ihre gewissenhafte, geistreiche und freundschaftliche Betreuung des Forschungsprojekts. Ohne ihre im besten Sinne kollegiale Verbundenheit wäre das vorliegende Buch nicht entstanden. Auch Dr. Hans Erich Bödeker gebührt mein Dank für seine stets gerne und prompt gegebenen Antworten auf meine zahlreichen Fragen zum Netzwerk der internationalen Aufklärungsforschung. Professor Dr. Volker Hunecke möchte ich für seine langjährige Begleitung meiner Studien und für die mir seit 1998 regelmäßig erteilten Lehraufträge am Institut für Geschichte der Technischen Universität Berlin danken. Ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben mir meine Kollegen an der Universität Potsdam. Zu besonderem Dank bin ich Judith Büschel verpflichtet, die die oft mühselige Transkription der Archivalien übernommen und zugleich eine umfangreiche Datenbank zur Entstehungsgeschichte der philanthropischen Pädagogik angelegt hat. Dankbar bin ich auch den Kopenhagener Professoren Ole Feldbæk und Ingrid Markussen, die mir bei meinen verschiedenen Forschungsaufenthalten in Dänemark immer ein großes wissenschaftliches Interesse entgegengebracht und eine herzliche Gastfreundschaft erwiesen haben.

Für die großzügige Erlaubnis einer freien Einsichtnahme in ihre Privatarchive danke ich den dänischen Grafen Bernstorff-Gyldensteen und Moltke auf Bregentved. Weiterhin danke ich den Bibliothekaren und Archivaren der von mir besuchten Archive in Kopenhagen, Kiel, Hamburg, Oldenburg, Jena, Dresden und Berlin. Besonderer Dank gebührt dabei Christian Ritzi, dem Leiter der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin, der mir immer wieder bereitwillig für Gespräche zur Verfügung stand.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für die Finanzierung weiterer Abschnitte meines mehrjährigen Forschungsprojekts. Dr. Jörn Garber danke ich für sein erfolgreiches Bemühen, diese Studie, die dem Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Hamburg im Herbst 2003 als Habilitationsschrift vorgelegt hat, in die Schriftenreihe *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung* des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aufzunehmen.

Schließlich gilt mein Dank selbstverständlich auch meiner Familie. Meiner Frau Kerstin danke ich für ihre uneingeschränkte, liebevolle und treue Unterstützung

meiner wissenschaftlichen Vorlieben und Neigungen. Unsere beiden Kinder haben mich wiederum nie vergessen lassen, daß eine historische Arbeit über Pädagogik im 18. Jahrhundert – also ein Buch über Kinder – erst dann wirklich gelingen kann, wenn die Kinder nicht nur als historisches Thema, sondern zugleich auch als quicklebendige Wirklichkeit verstanden und geschätzt werden. Ein gutes historisches Werk über menschenfreundliche und tolerante Kindererziehung muß demnach zuallerst auch für Kinder – die damaligen, heutigen und noch kommenden – geschrieben sein und ihnen gerecht werden. Meinen Kindern Julius und Konstantin sei dieses Buch daher gewidmet.

Berlin, im Dezember 2003

Jürgen Overhoff

Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen

AC	Archiv des Christianeums, Hamburg
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AGJ	Archiv der Gelehrtenschule des Johanneums, Hamburg
AGO	Archiv des Alten Gymnasiums zu Oldenburg
DBL	Dansk Biografisk Leksikon
KoBK	Königliche Bibliothek, Kopenhagen
LAK	Landesarchiv für Seeland, Lolland-Falster und Bornholm, Kopenhagen
LAS	Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig
NSO	Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg
RK	Reichsarchiv, Kopenhagen
SLD	Sächsische Landesbibliothek, Dresden
StO	Stadtarchiv Oldenburg
StAH	Staatsarchiv der Freien- und Hansestadt Hamburg
SUBH	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
ThULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena
TRE	Theologische Realenzyklopädie
UBK	Universitätsbibliothek Kiel

Hinweis

Alle Titel werden bei der ersten Nennung vollständig zitiert. Danach werden sie mit dem Verfasseramen und einem Kurztitel aufgeführt. Zitate aus Archivalien und gedruckten Quellen wurden unverändert übernommen. Lediglich offensichtliche Schreib- und Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Ein treu und redlich Herz wohnt bei Vernunft in dir;
Allein du denkst, du sprichst, du *glaubst* nicht so wie wir:
So siehst du deine Qual in blinder Eifrer Händen,
Die redend heilig sind, und Gott durch Taten schänden.
Aus Eifer für den Gott, der nichts als Liebe beut,
Verfolgt und drängt man dich und stößt aus Heiligkeit
Dich schäumend von sich aus, und suchet durch Verheeren,
Durch Martern des Barbars, dich christlich zu bekehren, [...],
So lieblos macht der Mensch den Menschen unglücklichvoll,
Statt, daß er ihn als Freund mit Sanftmut tragen soll.
Komm wieder, glücklich Jahr, du goldne Zeit der Alten,
Da Wahrheit, Treu und Recht und *Menschenliebe* galten!

Christian Fürchtegott Gellert, *Menschenliebe* (1743),
in: ders., *Die Fahrt auf der Landkutsche*, hg. v. Karl
Wolfgang Becker. Berlin 1985, S. 18.

Gleichwie wir mit Recht wünschen, daß die Heiden, Juden, Türken [...], wenn sie in irgend einem Lande die Oberhand haben, nicht durch Gewalt und Verfolgung unsre Mißionarien hindern, die wir zu ihrer Bekehrung absenden, [...]; also müssten wir uns nicht weigern, magische, braminische, chinesische, mahomedanische und andre Mißionarien an uns in unserm Lande zu dulden, wenn sie keine friedensstörenderische Mittel [...] anwendeten, und wir müßten [...] dieselben weder verfolgen, noch von bürgerlichen Vorrechten ausschliessen [...] Man erstaunt und wird noch lange erstaunen über diese Wahrheit.

Johann Bernhard Basedow, *Betrachtungen über die wahre Rechtgläubigkeit und die im Staate und in der Kirche nothwendige Toleranz*. Altona 1766, S. 90.

Könnten wir nicht neben dem Katholiken, Juden und Lutherano-Hamburger [...], so wie an der Seite des Braminen, Japonesen etc. Gott leben und durch sanfte schonende Liebe gegen unsere Mitmenschen beweisen, daß die Liebe Gottes wirklich in unserm Herzen ist? Lasset uns kein Gewissen machen über – oder sonst etwas; denn – das wahre Wesen der Religion ist etwas ganz anders.

Friedrich Eberhard von Rochow an Johann Bernhard Basedow, 21. Mai 1774, in: *F. E. von Rochows sämtliche Schriften*, 4. Bd. Berlin 1910, S. 61.

I. Einleitung

1. Forschungsstand, Problemstellung und Forschungsaufgabe

1.1. Rezeption und Erforschung des Philanthropismus im 19. und 20. Jahrhundert

In einem brieflichen Gedankenaustausch über Wert und bleibende Bedeutung des Philanthropismus, eines der wesentlichsten Zweige der deutschen Pädagogik im Zeitalter der Aufklärung, gelangte der Oxforder Polyhistor und Religionshistoriker Friedrich Max-Müller Ende der 1880er Jahre gegenüber dem Pariser Germanisten und Bildungshistoriker Auguste Pinloche zu der Einschätzung, daß die philanthropische Erziehungsbewegung als ein „most important subject“¹ der europäischen Bildungsgeschichte zu gelten habe. Leider fehle jedoch immer noch ein diesen Namen wirklich verdienendes „independent historical treatment“² der philanthropischen Pädagogik. Weil Pinloche nun aber offensichtlich im Begriffe stehe, die schon lang herbeigesehnte größere Arbeit über die Entstehung und Entwicklung des Philanthropismus in Angriff zu nehmen, sehe er mit einem entsprechenden „great interest“ dessen „forthcoming work“ entgegen.³

Was er sich von einer wirklich ‚unabhängigen historischen Darstellung‘ des Philanthropismus erhoffte, hatte Max-Müller nur wenige Jahre zuvor in einem längeren Beitrag für den zweiten Band der *Allgemeinen Deutschen Biographie* zum Ausdruck gebracht. In seiner detaillierten Lebensbeschreibung Johann Bernhard Basedows, des Initiators und wichtigsten Impulsgebers der philanthropischen Erziehungsbewegung, bemängelte er nämlich, daß die philanthropische Pädagogik bis dahin „viel zu hart und ungerecht beurtheilt worden ist“, wohl nicht zuletzt wegen der „übertriebenen Erwartungen“, die man anfangs bezüglich dieser Erziehungstheorie gehegt hatte.⁴ Tatsächlich war es ja, insbesondere durch eine einseitige Rezeption von Friedrich Immanuel Niethammers im Jahr 1808 veröffentlichter Kampfschrift *Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungs-Unterrichts unsrer Zeit*, zu einer dauerhaften Verunglimpfung und

¹ Max-Müller, Friedrich an Auguste Pinloche, 10. März 1888. Ein Teilabdruck des Briefes findet sich in: Auguste Pinloche, *La réforme de l'éducation en Allemagne au dix-huitième siècle. Basedow et le Philanthropinisme*. Paris 1889, S. 464. Eine deutsche Übersetzung dieses Werks erschien sieben Jahre später: Auguste Pinloche, *Geschichte des Philanthropinismus*. Leipzig 1896.

² Max-Müller an Pinloche, 10. März 1888, in: Pinloche, *La réforme*, S. 464.

³ Ebd.

⁴ Max-Müller, Friedrich, Johann Bernhard Basedow, in: *ADB*, Bd. 2, 1875, S. 113.

Verdrängung philanthropischer Fragestellungen gekommen.⁵ So beklagte Johann Friedrich Herbart bereits 1813, daß „die große Einseitigkeit, welche bei Pestalozzi herrscht, verbunden mit entschiedener Verachtung dessen, was schon früher der pädagogische Sinn in Deutschland gewirkt hatte“,⁶ Schuld daran sei, daß über Pestalozzis Reform der Gewinn der philanthropischen Pädagogik abhanden komme. Stattdessen solle man aber endlich wieder anerkennen, so Max-Müller, daß die von Basedow formulierten Erziehungsprinzipien im 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle „im Kampf für Menschenrechte und Menschenwürde, für Wahrheitstreue und Geistesfreiheit“ gespielt hätten, was doch schon „durch die Stimme der Besten seiner Zeit“ in eindrucksvoller Weise „bekräftigt worden“ sei.⁷

Als Pinloche dann 1889 seine umfangreichen Nachforschungen zum Philanthropismus unter dem Titel *La réforme de l'éducation en Allemagne au dix-huitième siècle. Basedow et le Philanthropisme* veröffentlichte, machte er sich Max-Müllers Ruf nach einer „unparteiische[n]“⁸ Beurteilung der philanthropischen Pädagogik vorbehaltlos zu eigen. Mit seiner Schrift, so Pinloche, strebe er eine „histoire complète“ der philanthropischen Erziehungsbewegung an, wobei es von höchstem Interesse sei, „d'étudier en lui-même ce mouvement considérable“.⁹ Nicht im Vergleich zu späteren, neuhumanistischen Bildungsidealen wollte er den Philanthropismus also deuten, sondern, ganz im Gegenteil, als eine ihrer Zeit gemäße Antwort auf Erziehungsfragen, die vor allem den Bedürfnissen der Epoche der Aufklärung entsprach. Nur eine profunde Kenntnis der historischen Entstehungsbedingungen des Philanthropismus, der „causes auxquelles il se rattache“,¹⁰ erlaube es mithin, ein wirklich befriedigenden Verständnis von „oeuvres, théoriques ou pratiques“¹¹ der philanthropischen Erziehungstheoretiker zu erlangen. Die angemessene Würdigung der philanthropischen Erziehungsbewegung als „véritable révolution pédagogique“¹² konnte somit nur auf der Grundlage einer soliden Kenntnis der Pädagogikgeschichte des 18. Jahrhunderts erfolgen.

⁵ Vgl. Friedrich Immanuel Niethammer, *Der Streit des Philanthropismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungs-Unterrichts unsrer Zeit*. Jena 1808. Ein fotomechanischer Nachdruck der Schrift findet sich in: Friedrich Immanuel Niethammer, *Philanthropismus – Humanismus*. Texte zur Schulreform, hg. v. Werner Hillebrecht. Weinheim 1968, S. 79–445. In dieser Schrift führte Niethammer zugleich die Bezeichnung „Philanthropismus“ ein, eine unglücklich-umständliche Begriffsbildung, die in der Geschichtsschreibung der Pädagogik zeitweilig verbreitet war. Heute wird aber wieder zunehmend von „Philanthropismus“ oder „philanthropischer Pädagogik“ gesprochen.

⁶ Johann Friedrich Herbart, Bericht über ein nach Pestalozzis Grundsätzen geleitetes Waisenhaus in Königsberg [1813], in: ders., *Sämtliche Werke*, Bd. 15, hg. v. Karl Kehrbach, Otto Flügel und Theodor Fritsch. Langensalza 1909, S. 198.

⁷ Max-Müller, *Basedow*, S. 113.

⁸ Ebd.

⁹ Pinloche, *La réforme*, S. VII.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., S. VIII.

¹² Ebd.

Max-Müllers und Pinloches von England und Frankreich aus begonnene Bemühungen um eine neue, vorurteilsfreie Sicht auf den Philanthropismus fanden schon bald auch in Deutschland Gehör. Flankiert und unterstützt von Hugo Görings umsichtiger Neuedition der Schriften Basedows,¹³ leiteten ihre wegweisenden Vorarbeiten gleichsam den Beginn der modernen Philanthropismusforschung ein. Neben den Arbeiten von Johann Ferdinand Bessler, David Stern, Walter Vorbrodt und Johannes Rammelt¹⁴ war es vor allem Theodor Fritzsich, der nach der Jahrhundertwende den bedeutendsten Beitrag zur angestrebten Neueinschätzung der philanthropischen Pädagogik leistete.¹⁵ Vornehmlich mit Blick auf die bleibenden Er rungenschaften des Philanthropismus stellte Fritzsich in seiner kleinen Schrift *Philanthropismus und Gegenwart* bündig fest, daß es „nicht nur an sich von Interesse“ sei, „die Vergangenheit aufzusuchen und in ihr sinnend zu verweilen“, sondern „historische Beschäftigung“ gerade für den Erzieher „zur Pflicht“ werden müsse, „denn jede Gegenwart arbeitet mit den Erfahrungen der Vergangenheit“.¹⁶ Insbesondere die spezifischen Anforderungen und Probleme seiner eigenen Zeit, so Fritzsich, verlangten es, eine Parallele zu ziehen, „zwischen der Gegenwart und jener großen Epoche der deutschen Pädagogik, die unserer Zeit vielfach verwandt ist, der des Philanthropismus“.¹⁷ Fritzsich war also nicht zuletzt deswegen an einem vertieften historischen Verständnis für Programmatik und Gestalt der philanthropischen Pädagogik gelegen, weil er aus einem so gewonnenen reichen Vorrat an pädagogischen Reformideen erneut schöpfen wollte.

Trotz ihrer verdienstvollen Neubesinnung auf die historische Bedeutung der philanthropischen Erziehungslehre, folgte die seit den 1880er Jahren so rege forschende Generation von Bildungshistorikern aber nun ihrerseits durchweg einem von Max-Müller und Pinloche vorgegebenen Interpretationsmuster, das nur einen sehr verengten Blickwinkel auf die Entstehung und Entwicklung des Philanthro-

¹³ Vgl. Johann Bernhard Basedow, *Ausgewählte Schriften*. Mit Basedow's Biographie, Einleitungen und Anmerkungen, hg. von Hugo Göring. Langensalza 1880. In der Einleitung dieser Ausgabe knüpfte Göring explizit an Max-Müllers Studien zum Philanthropismus an. „Neuere Darstellungen“, schrieb er dort, „behandeln Basedow nicht immer ohne eine gewisse Antipathie“. Eine „günstige Ausnahme davon“ mache aber „der berühmte Sprachforscher Max-Müller in Oxford“, (S. XIX).

¹⁴ Johann Ferdinand Bessler, *Unterricht und Übung in der Religion am Philanthropinum zu Dessau*. Niederlösnitz 1900; David Stern, *Johann Bernhard Basedow und seine philosophischen und theologischen Ansichten*. Königsberg 1912; Walter Vorbrodt, *Basedow's Leben und Werke*. Halle a.d. S. 1920; Johannes Rammelt, *J. B. Basedow, der Philanthropismus und das Dessauer Philanthropin*. Dessau 1929.

¹⁵ Vgl. vor allem Fritzsichs Neubearbeitung von Basedows *Elementarwerk und Methodenbuch*: Johann Bernhard Basedow, *Elementarwerk mit den Kupfertafeln Chodowieckis u. a.* Krit. Bearbeitung in 3 Bdn., hg. v. Theodor Fritzsich. Leipzig 1909; Johann Bernhard Basedow, *Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker*, mit Einl., Anm. u. Reg. hg. v. Theodor Fritzsich. Leipzig 1913.

¹⁶ Theodor Fritzsich, *Philanthropismus und Gegenwart*. Leipzig 1910, S. 5.

¹⁷ Ebd., S. 6.

pismus gestattete. Skizzieren läßt sich dieses Interpretationsschema wie folgt: Als einsamer und genialischer Vordenker der philanthropischen Pädagogik galt Basedow. Mit einer charismatischen Sprengkraft, die Fritzsch mit der Wirkung Martin Luthers verglich,¹⁸ habe Basedow seit 1768 in wenigen, schnell aufeinander folgenden programmatischen Schriften ganz allein die Grundlagen der philanthropischen Erziehungstheorie gelegt.¹⁹ Weder habe er selbst vor 1768 in nennenswerter Weise erziehungstheoretische Vorarbeiten geleistet,²⁰ noch sei er während der Entstehung seiner Schriften in einen fruchtbaren Gedankenaustausch mit anderen pädagogischen Denkern eingetreten. Erst als er 1774 in Dessau seine ‚Philanthropin‘ getaufte Schule gründen konnte, habe er mit Carl Friedrich Bahrdt, Joachim Heinrich Campe, Christian Gotthilf Salzmann, Johann Stuve und Ernst Christian Trapp eine neue Generation von Pädagogen für sein Anliegen interessieren können, welcher es schließlich gelang, die philanthropische Pädagogik eigenständig weiterzuentwickeln.²¹ Diese Fortentwicklung des Philanthropismus, die ihren schönsten Ausdruck in der von Campe herausgegebenen *Allgemeinen Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens* gefunden habe,²² sei dann sogar insgesamt reifer, ausgewogener und vor allem auch wirksamer²³ gewesen als Basedows originäre, manchmal etwas zu erratisch geratenen Anschauungen.

Daß Basedow durchaus schon vor 1768 – und zwar in enger Zusammenarbeit mit Johann Andreas Cramer, Martin Ehlers und Friedrich Gottlieb Klopstock – als pädagogischer Schriftsteller tätig geworden war und in diesem Zusammenhang bereits seit den späten 1750er Jahren eine nicht zu übersehende Wirkung erzielt hatte, wurde von Max-Müller, Pinloche, Göring, Fritzsch und den ihnen folgenden Wissenschaftlern kaum beachtet. Lediglich Karl Adolf Schmid, Armin Basedow sowie der dänische Bildungshistoriker Olaf Carlsen wiesen in ihren Arbeiten zumindest im Ansatz darauf hin, daß Basedow schon gegen Ende der 1750er Jahre, also während seines langjährigen Wirkens an der Ritterakademie im dänischen

¹⁸ Fritzsch, *Methodenbuch*, S. V.

¹⁹ Gemeint sind hier vor allem Johann Bernhard Basedow, *Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer über Schulen und Studien und ihren Einfluß in die öffentliche Wohlfahrt*. Hamburg 1768 und Johann Bernhard Basedow, *Vierteljährliche Unterhandlungen mit Menschenfreunden über moralische und dennoch unkirchliche Verbesserungen der Erziehung und Studien*. Altona / Bremen 1768/69 (mehrere Stücke).

²⁰ Vgl. z.B. Pinloche, *La réforme*, S. 44. Vgl. auch Fritzsch, *Elementarwerk*, S. VII. Dort stellt Fritzsch fest, daß „erst mit dem Jahre 1768 eine neue Periode in Basedows Leben“ angefangen habe, „da er sich von da ab fast ganz Schul- und Erziehungsfragen widmete.“

²¹ Vgl. Pinloche, *La réforme*, S. 291–488.

²² *Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher*, hg. v. Joachim Heinrich Campe. 16 Bde., Bde. 1–5 Hamburg 1785, Bde. 6–7 Wolfenbüttel 1786–1787, Bde. 8–9 Wien / Wolfenbüttel 1787, Bde 10–16 Wien / Braunschweig 1788–1792. Reprint, hg. v. Ulrich Herrmann. Vaduz 1979 [AR, 1–16].

²³ Pinloche etwa erkennt eine nennenswerte Wirkung der philanthropischen Pädagogik frühestens seit 1774. Vgl. Pinloche, *La réforme*, Livre III: Les doctrines philanthropistes et leur influence, S. 491ff.

Sorö, ein weitreichendes und insgesamt schlüssiges Programm einer neuartigen Pädagogik entworfen hatte.²⁴ Allerdings wurden diese Einsichten in der Folge nicht weiter vertieft, denn als die Philanthropismusforschung nach 1945 neu aufgenommen wurde – zunächst in der DDR, seit den 1960er Jahren dann auch in der Bundesrepublik Deutschland – orientierten sich die entstehenden Arbeiten im Grunde fast einheitlich an dem einmal etablierten Deutungsmuster Pinloches.

Mit dieser Feststellung soll nicht in Abrede gestellt werden, daß sich das Wissensspektrum zum Phänomen der philanthropischen Pädagogik, sowohl im Detail als auch im größeren Zusammenhang, seit 1945 beständig und zum Teil auch erheblich erweiterte. Bereits 1945 beendete Bernhard Basedow bei Peter Petersen eine Dissertation, die Campes Wirken am Dessauer Philanthropin zum Thema hatte.²⁵ Seine Schrift bildete zugleich den Auftakt zur recht ertragreichen Erforschung des Philanthropismus in der DDR. Günter Ulbricht, Walter Schöler, Erhard Hirsch und Rosemarie Ahrbeck-Wothge veröffentlichten in den 1950er und 1960er Jahren die wichtigsten und repräsentativsten Beiträge der DDR-Forschung, deren Erkenntnisse zur philanthropischen Erziehungslehre der Dessauer Periode noch heute bedeutsam sind.²⁶ Insbesondere Hirsch hat die Bedeutung des Dessau-Wörlitzer Kulturkreises für die Entwicklung des Philanthropismus nachdrücklich herausgearbeitet. In der Bundesrepublik war es dann die von Albert Reble im Jahr

²⁴ Karl Adolf Schmid, *Der Philanthropinismus*, in: ders. (Hg.), *Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit*, Bd. 4,2. Stuttgart 1898, S. 27–445; Armin Basedow, *Johann Bernhard Basedow (1724–1790)*. Neue Beiträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu seiner Lebensgeschichte. Langensalza 1924; Olaf Carlsen, *Über Basedow und seine Bedeutung für Dänemark*. Ein dänischer Forschungsbericht, in: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 25 (1935), S. 211–213 und ders., *Über J[ohann] B[ernhard] Basedows Entlassung von der Ritterakademie zu Sorö*. Kopenhagen 1937.

²⁵ Bernhard Basedow, *Joachim Heinrich Campe und das philanthropische Erziehungsinstitut in Dessau*. Diss. (Masch.), Jena 1945. Der Dissertation ließ Basedow später noch zwei weitere Aufsätze folgen: Bernhard Basedow, *Die Entwicklung des philanthropischen Erziehungsinstituts zu Dessau im Spiegel der Lehrer- und Schülerbewegung*, in: *Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte* 14 (1974), S. 219–238 und ders., *Untersuchungen über die Entwicklung des Dessauer Philanthropinums und des Dessauer Erziehungsinstituts 1775 bis 1793*, in: *Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte* 23 (1983), S. 30–61.

²⁶ Günter Ulbricht, *Das Spiel in der Pädagogik der Philanthropisten – ein Beitrag zur Untersuchung des pädagogischen Erbes*. Diss. Berlin 1953 und ders., *Der Philanthropismus – eine fortschrittliche Reformbewegung der deutschen Aufklärung*, in: *Pädagogik* 10 (1955), S. 750–764; Walter Schöler, *Der fortschrittliche Einfluß des Philanthropismus auf das niedere Schulwesen im Fürstentum Anhalt-Dessau 1785–1800*. Diss. Greifswald 1955; Erhard Hirsch, *Halberstadt und Dessau. Zwei Kulturkreise der Goethezeit in ihren Wechselbeziehungen*. Festschrift zur 250. Wiederkehr der Geburtstage von Johann Wilhelm Ludwig Gleim und Magnus Gottfried Lichtwer. Beiträge zur deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts, hg. v. Gleimhaus und Museum der Stadt Halberstadt. Halberstadt 1969, S.123–156 u. ders., *„Zierde und Inbegriff des XVIII. Jahrhunderts“*. Der Dessauer Kulturkreis im Spiegel der zeitgenössischen Urteile, in: Rosemarie Ahrbeck-Wothge (Hg.), *Studien über den Philanthropismus und Dessauer Aufklärung*. Halle a.d. S. 1970, S. 100–149; Rosemarie Ahrbeck-Wothge, *Die Erziehung zur allseitig entwickelten Persönlichkeit als Zentrum von J.B. Basedows Pädagogik*, in: dies., *Studien über den Philanthropismus*, S. 55–80.

1965 herausgegebene Textauswahl der pädagogischen Schriften Basedows, die den eigentlichen Auftakt und Anstoß für eine Fülle von neuen Studien zum Philanthropismus abgab.²⁷ Vor allem in den 1970er Jahren wurde die Forschung durch die Arbeiten von Herwig Blankertz, Ludwig Fertig, Ulrich Herrmann, Franklin Kopitzsch und Hanno Schmitt vorangetrieben.²⁸ In diesen Studien wurden insbesondere die in Basedows Nachfolge stehende Pädagogengeneration in ihrem Einfluß auf die in den 1780er Jahren in Deutschland begonnenen Schulreformen untersucht. Dabei wurden Leistungen und Grenzen philanthropischer Reformvorhaben auf der Grundlage umfangreicher ungedruckter Archivbestände analysiert.

Auch in den 1990er Jahren sind in Deutschland, Dänemark und Frankreich noch einmal wichtige Arbeiten zur philanthropischen Reformbewegung in der Spätaufklärung vorgelegt worden.²⁹ Christa Kersting ist es in ihrem Buch über die Genese der Pädagogik im 18. Jahrhundert gelungen, die besonderen Leistungen der zweiten Generation des Philanthropismus herauszuarbeiten und Michael Niedermeier hat kenntnisreich und eindrucklich rekonstruiert, wie es zur Kontroverse innerhalb

²⁷ Johann Bernhard Basedow, *Ausgewählte pädagogische Schriften*, hg. von Albert Reble. Paderborn 1965.

²⁸ Herwig Blankertz, *Bildung und Brauchbarkeit*. Texte von J[oa]chim H[einrich] Campe und P[eter] Villaume zur Theorie utilitärer Erziehung. Braunschweig 1965 u. ders., *Berufsbildung und Utilitarismus*. Problemgeschichtliche Untersuchungen. Düsseldorf 1963; Ludwig Fertig, *Campes politische Erziehung*. Eine Einführung in die Pädagogik der Aufklärung. Darmstadt 1977; Ulrich Herrmann (Hg.), *Ernst Christian Trapp*. Versuch einer Pädagogik mit einem Nachwort: Person und Werk. Paderborn 1977; Franklin Kopitzsch, *Reformversuche und Reformen der Gymnasien und Lateinschulen in Schleswig-Holstein im Zeitalter der Aufklärung*, in: ders. (Hg.), *Erziehungs- und Bildungsgeschichte Schleswig-Holsteins von der Aufklärung bis zum Kaiserreich*. Neumünster 1981, S. 61–88, bes. S. 67–70; Hanno Schmitt, *Schulreform im aufgeklärten Absolutismus*. Leistungen, Widersprüche und Grenzen philanthropischer Reformpraxis im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel 1785–1790. Frankfurt a.M. 1979; Johann Stuve, *Kleine Schriften gemeinnützigen Inhalts*, hg. v. Hanno Schmitt. Vaduz 1982 [unveränderter Neudruck d. Ausgabe Braunschweig 1794. Mit einer Einleitung von Hanno Schmitt].

²⁹ Erhard Hirsch, *Dessau-Wörlitz: Aufklärung und Frühklassik*, Leipzig² 1987; Ulrich Herrmann, *Die Pädagogik der Philanthropen*, in: Hans Scheuerl (Hg.), *Klassiker der Pädagogik*, Bd. 2: Von Erasmus von Rotterdam bis Herbert Spencer, 2. überarb. Aufl. München 1991, S. 135–158; Jörn Garber / Hanno Schmitt, *Affektkontrolle und Sozialdisziplinierung. Protestantische Wirtschaftsethik und Philanthropismus bei Carl Friedrich Bahrdt*, in: Gerhard Sauder / Christoph Weiß (Hg.), *Carl Friedrich Bahrdt (1740–1792)*. St. Ingbert 1992, S. 146–149; Hanno Schmitt, *Philanthropismus und Volksaufklärung*, in: Rudolf Vierhaus (Hg.), *Das Volk als Objekt obrigkeitlichen Handelns*. Tübingen 1992, S. 171–195; ders. (Hg.), *Visionäre Lebensklugheit*. Joachim Heinrich Campe in seiner Zeit 1746–1818 [Ausstellung des Braunschweigischen Landesmuseums und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vom 29. Juni bis 13. Oktober 1996]. Wiesbaden 1996; Rudolf W. Keck (Hg.), *Spätaufklärung und Philanthropismus in Niedersachsen*. Ergebnisse eines Symposions. Hildesheim 1993; Bernd Feige, *Philanthropische Reformpraxis in Niedersachsen*. Johann Peter Hundeikers pädagogisches Wirken um 1800. Köln / Weimar / Wien 1997.

des Lehrerkollegiums am Dessauer Philanthropin kam.³⁰ Einflüsse des Philanthropismus auf Schulversuche in Frankreich und Dänemark im 18. Jahrhundert behandeln neuere Arbeiten von Catherine Duprat, Gilbert Py und Ingrid Markussen.³¹

Unschwer zu erkennen ist jedoch in all diesen Studien die bleibende Fokussierung auf das Jahr 1768 als entscheidende Zäsur in der Geschichte der deutschen Aufklärungspädagogik, auf Basedow als alleiniger Urheber des Philanthropismus und auf die erst von Basedows Dessauer Mitarbeitern seit Ende der 1770er Jahre betriebene Weiterentwicklung der philanthropischen Pädagogik. So sei Basedow, der das philanthropische Reformprojekt gänzlich „aus eigener Initiative“³² begonnen habe, „erst durch das Werk von 1768“ zum „pädagogischen Programmatiker“ geworden.³³ Zwar habe er auch schon vor dem Erscheinen seiner *Vorstellung an Menschenfreunde* „auf dem Feld theologischer und popular-philosophischer Publizistik“³⁴ eine gewisse Wirksamkeit erzielt, doch sei diese schriftstellerische Tätigkeit vergleichsweise erfolglos und vor allem ohne wirklichen Bezug zu seinem später verfolgten pädagogischen Anliegen geblieben. Schließlich sei Basedow wegen seines noch „keineswegs ausgereiften Konzept[s]“³⁵ zwar als Begründer, nicht aber „als zentrale Figur für die entstehende Pädagogik zu werten“,³⁶ da die Philanthropen der Folgegeneration – vor allem durch ihre Herausgabe der *Allgemeinen Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens* – weitaus mehr für eine erfolgreiche Systematisierung und Verbreitung des Philanthropismus getan hätten. Zusammenfassend heißt es daher bei Kersting lakonisch, aber für die gegenwärtige Forschung durchaus repräsentativ: „[Die philanthropische] Reformbewegung existierte von 1768, als Basedow seine ‚Vorstellung an Menschenfreunde und wohlhabende Männer‘ publizierte, bis 1792 bzw. 1793, dem letzten Erscheinungsjahr der ‚Allgemeinen Revision‘.“³⁷

³⁰ Christa Kersting, *Die Genese der Pädagogik im 18. Jahrhundert*. Campes ‚Allgemeine Revision‘ im Kontext der neuzeitlichen Wissenschaft. Weinheim 1992; Michael Niedermeier, Campes als Direktor des Dessauer Philanthropins, in: Schmitt, *Visionäre Lebensklugheit*, S. 45–65.

³¹ Catherine Duprat, *Le temps des philanthropes*. La philanthropie parisienne des Lumières à la monarchie de Juillet. Paris 1993; Gilbert Py, *Rousseau et les éducateurs*. Etude sur la fortune des idées pédagogiques de Jean-Jacques Rousseau en France et en Europe au XVIIIe siècle. Oxford 1997; Ingrid Markussen, *Til Skaberens Ære, Statens Tjeneste og Vor Egen Nytte*. Pietistiske og kameralistiske idéer bag fremvæksten af en offentlig skole i landdistrikterne i 1700-tallet. Odense 1995, bes. S. 116ff. u. dies., Friedrich Eberhard von Rochows Einfluss in Dänemark, in: Hanno Schmitt / Frank Tosch (Hg.), *Vernunft fürs Volk*. Friedrich Eberhard von Rochow (1734–1805) im Aufbruch Preußens. Berlin 2001, S. 221–229.

³² Kersting, *Die Genese der Pädagogik*, S. 46.

³³ Reble, *Basedow*, S. 258.

³⁴ Herrmann, *Die Pädagogik der Philanthropen*, S. 142.

³⁵ Ebd.

³⁶ Kersting, *Die Genese der Pädagogik*, S. 22.

³⁷ Ebd., S. 10.

1.2. Problemstellung und Forschungsaufgabe

Diese schon von Pinloche gewählte und bis heute geläufige Periodisierung ist jedoch problematisch und im Grunde sogar irreführend, konnten doch, wie wir gesehen haben, schon Schmid, Armin Basedow und Carlsen wenigstens andeuten, daß die Anfänge des philanthropischen Reformprogramms bis mindestens in die 1750er Jahre zurückreichen. Immerhin wurde ja auch in der neueren einschlägigen Forschung schon mehrfach moniert – wenn auch nur am Rande –, daß die Konstitutionsbedingungen der philanthropischen Pädagogik im Gegensatz zur gut bearbeiteten spätaufklärerischen Phase bisher noch völlig unzureichend untersucht worden sind. Bereits zu Anfang der 1980er Jahre hat Kopitzsch darauf hingewiesen, daß vor allem eine Untersuchung der theologischen Motivation des Philanthropismus, insbesondere der Basedowschen Schriften, dringend geboten sei, da nur so die Streitigkeiten um Basedows pädagogisches Wirken in den 1760er Jahren in Hamburg und Altona verständlich würden.³⁸ Eine ähnliche Form der Kritik übte jüngst auch Schmitt als er feststellte, daß man „die späteren Schriften“ der „Philanthropen nur dann adäquat deuten“ könne, wenn man „ihren inneren Bezug zur theologischen Aufklärung“ als praktische Reformbewegung „für eine Deutung fruchtbar macht“.³⁹ Tatsächlich sind die für die Entwicklung der philanthropischen Theorie grundlegenden theologischen Frühschriften Basedows, die zu seiner Versetzung von der Ritterakademie Sorö nach Altona, zu seinem Ausscheiden als Lehrer am Altonaer Christianeum sowie zu seinem Ausschluß vom Abendmahl in Altona und zum Verbot seiner Schriften in Hamburg geführt haben, bisher niemals ernsthaft analysiert worden. Zu diesen kaum bekannten Frühschriften zählt beispielsweise auch Basedows *Practische Philosophie für alle Stände* von 1758, von der Schmitt zu recht sagt, daß sie bereits „den Kern der späteren Schriften zur Verbesserung des Unterrichts enthält“.⁴⁰

Weiterhin muß festgestellt werden, daß aufgrund einer zu späten Datierung der Anfänge des Philanthropismus auch Johann Andreas Cramers und Martin Ehlers' Anteil an der Gestaltung der philanthropischen Pädagogik noch längst nicht genug untersucht worden ist, denn Basedow hatte in diesen Männern schon lange vor 1768 bedeutsame Mitstreiter. So haben erst jüngst die literaturwissenschaftlich orientierten Arbeiten von Klaus Bohnen, Dieter Lohmeier und Ursula Goldenbaum auf die Bedeutung von Cramers teilweise in Absprache mit Basedow verfaßten Texte zur christlichen Kindererziehung aufmerksam gemacht. Bohnen hat gezeigt, daß Cramer zu Beginn der 1750er Jahre von Klopstock gezielt nach Kopenhagen

³⁸ Vgl. Franklin Kopitzsch, *Grundzüge einer Sozialgeschichte der Aufklärung in Hamburg und Altona*. 2. ergänzte Aufl. Hamburg 1990, S. 233.

³⁹ Hanno Schmitt (Hg.), *Briefe von und an Joachim Heinrich Campe*, Bd. 1: 1766–1788. Wiesbaden 1996, Einleitung, S. 29.

⁴⁰ Hanno Schmitt, Basedow, in: *Biographisches Lexikon zur Geschichte der demokratischen und liberalen Bewegungen in Mitteleuropa*, Bd. 1: 1770–1800. Frankfurt a.M. 1992, S. 9.

geholt wurde, um – neben anderen für ihn als Hofprediger vorgesehenen Aufgaben – eine Erziehungsreform in Dänemark anstoßen zu helfen.⁴¹ Noch gründlicher als Bohnen hat Lohmeier die religiösen und erziehungstheoretischen Interessenlagen jener von Klopstock nach Kopenhagen gerufenen Theologen und Pädagogen betont.⁴² Schließlich konnte Goldenbaum zeigen, wie Cramer bereits 1758 in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Der Nordische Aufseher* in mehreren Stücken die Theologie Klopstocks verteidigt und gemeinsam mit Basedow das Programm einer neuartigen christlichen Kindererziehung formuliert hat.⁴³

Daß auch Ehlers als Rektor der Segeberger und Oldenburger Lateinschulen bereits seit Anfang der 1760er Jahre – also ebenfalls mehrere Jahre vor dem Erscheinen von Basedows *Vorstellung an Menschenfreunde* – wichtige programmatische Schriften zur philanthropischen Pädagogik verfaßte, die den Altonaer Gymnasialprofessor Basedow nachweislich beeinflussten und einen kontinuierlichen Ideenaustausch beider Schulmänner erst begründeten, hat bisher erst Kopitzsch betont.⁴⁴ Wie im Falle Basedows wurden auch Ehlers' theologische Prämissen der neuen Pädagogik, vor allem seine Forderung nach überkonfessioneller Erziehung zur Toleranz, so gut wie gar nicht in ihrer Bedeutung für die Ausformung des philanthropischen Reformprojekts beachtet. Nicht zuletzt durch die in der Segeberger und Oldenburger Schulpraxis gewonnenen Einsichten nahm Ehlers eine wichtige Rolle als Vorreiter der philanthropischen Pädagogik ein.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Bedeutung der theologischen Grundlagen sowie der äußeren Entstehungsbedingungen der philanthropischen Pädagogik für die spätere Entwicklung des Philanthropismus noch ganz unzureichend ermessend und beschrieben worden ist. Vor allem die Untersuchung der philanthropischen Frühschriften Basedows, Cramers und Ehlers sowie eine Analyse ihrer ideengeschichtlichen Herleitung und Motivation fehlt. Da aber die philanthropische Pädagogik nur dann adäquat gedeutet werden kann, wenn zuvor deutlich geworden ist, welcher Personenkreis diese neuartige Erziehungslehre ursprünglich auf den Weg brachte und welche theologischen und gesellschaftspolitischen Ziele

⁴¹ Klaus Bohnen, Der Kopenhagener Kreis und der ‚Nordische Aufseher‘, in: Klaus Bohnen / Sven-Aage Jørgensen (Hg.), *Der dänische Gesamtstaat*. Kopenhagen – Kiel – Altona. Tübingen 1992, S. 161–179, bes. S. 162–165.

⁴² Dieter Lohmeier, Kopenhagen als deutsches Kulturzentrum des 18. Jahrhunderts, in: Dietrich Jöns / Dieter Lohmeier (Hg.), *Festschrift für Erich Trunz zum 90. Geburtstag*. Vierzehn Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Neumünster 1998, S. 167–198.

⁴³ Ursula Goldenbaum, Lessing contra Cramer zum Verhältnis von Glauben und Vernunft. Die Grundsatzdebatte zwischen den Literaturbriefen und dem *Nordischen Aufseher*, in: Dies: *Die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687-1796*. Mit Beiträgen von Frank Grunert u.a. Berlin 2004, S. 653–728.

⁴⁴ Kopitzsch, *Grundzüge*, S. 363; ders., Altona – ein Zentrum der Aufklärung am Rande des dänischen Gesamtstaats, in: Bohnen / Jørgensen, *Der dänische Gesamtstaat*, S. 91–118, bes. S. 101ff. Vgl. aber zum Werk von Martin Ehlers auch Felix Kelle, *Martin Ehlers' pädagogische Reformbestrebungen*. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im achtzehnten Jahrhundert. Diss. Leipzig / Grimma 1890.

mit dieser neuen Pädagogik verfolgt wurden, ist eine gründliche Analyse der Konstitutionsbedingungen des Philanthropismus ein mit Dringlichkeit zu behandelndes Desiderat der historisch-pädagogischen Aufklärungsforschung.

2. Quellenlage

Die Erkenntnis, daß die Anfänge der philanthropischen Pädagogik bis weit vor das Jahr 1768 zurückzudatieren sind, hat nun notwendigerweise zur Folge, daß nicht allein die frühen *gedruckten* Schriften des Philanthropismus, sondern auch zahlreiche einschlägige, von der historischen Bildungsforschung bislang übersehene, *archivalische Quellenbestände* neu in den Blick geraten und umfassend ausgewertet werden müssen. Wichtigen Aufschluß über die ideengeschichtliche Herleitung der philanthropischen Pädagogik, wie sie zunächst von Basedow in Sorö und dann, gemeinsam mit Cramer, in Kopenhagen konzipiert worden ist, bietet der unveröffentlichte und bislang völlig unbeachtet gebliebene Briefwechsel zwischen Basedow und seinem ehemaligen Lehrer Hermann Samuel Reimarus aus den 1750er Jahren. Daß Basedows Lehrer am Hamburger Gymnasium Johanneum, zu denen zwischen 1734 und 1746 neben Reimarus auch Michael Richey und Johann Samuel Müller zählten, als pädagogische Vorbilder einen entscheidenden Einfluß auf seine intellektuelle Entwicklung ausgeübt haben, hat Basedow mehrfach in verschiedenen autobiographischen Passagen seines Werks betont. Gerade mit Blick auf diese frühe Prägung, gestattet der bisher unbekannte Briefwechsel mit Reimarus nun ganz und gar neue Einblicke in Basedows Selbstverständnis als Fortführer und Vollender eines schon von seinen Lehrern im Ansatz entwickelten pädagogischen Programms.⁴⁵

Damit weist der im Hamburger Staatsarchiv aufbewahrte Briefwechsel zugleich auf die Bedeutung der hamburgischen Frühaufklärung für die Grundlegung philanthropischer Erziehungsprinzipien hin. Schon seit 1715 bis weit über die 1740er Jahre hinaus haben erst Richey, dann auch Reimarus gemeinsam mit Barthold Heinrich Brockes und Friedrich von Hagedorn in Hamburg Sprachgesellschaften und patriotische Vereinigungen gegründet und unterhalten, die sich unter anderem auch intensiv mit pädagogischen Reformbestrebungen beschäftigten. Zugleich wirkten diese Hamburger Frühaufklärer aber auch als Ehrenmitglieder in einigen außerhalb Hamburgs angesiedelten Gelehrtengesellschaften, die sich ebenfalls mit

⁴⁵ Vgl. StAH, Familie Reimarus A 23, Bd. 1, Briefe an Hermann Samuel Reimarus A–P, Unterakte: *Briefe von Johann Bernhard Basedow in Borghorst und Sorö, 1751–1758*. Einen ersten Hinweis auf die Existenz dieser Briefe verdanke ich Anke Lindemann-Stark. Die Briefe Basedows an Reimarus wurden dem Hamburger Staatsarchiv erst Ende der 1960er Jahre nebst einigen anderen Papieren und Dokumenten von der Familie Sieveking übergeben. Seither sind diese Briefe von der Philanthropismusforschung noch nicht ausgewertet worden.

pädagogischen Fragen befaßten. Handschriftliche Akten und Journale dieser Aufklärungsgesellschaften, die deren Diskussionsstand zum Thema Erziehungsreform sehr gut widerspiegeln, befinden sich in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek sowie in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.⁴⁶

Zur Erforschung der Konstitutionsbedingungen der philanthropischen Pädagogik in Sorö und Kopenhagen kann auf umfangreiche und bis vor kurzer Zeit noch unbekannte Archivbestände in Dänemark zurückgegriffen werden. Seit 1993 ist das Privatarchiv des Grafen Adam Gottlob von Moltke, der zwischen 1746 und 1770 als Oberhofmarschall der mächtigste Minister Dänemarks war, verfilmt und im Landesarchiv für Seeland in Kopenhagen öffentlich zugänglich. Der in diesem Privatarchiv befindliche Briefwechsel zwischen Moltke und Basedow⁴⁷ zeigt, wie weitgehend die dänische Regierung bereit war, Basedow und das philanthropische Reformprojekt zu unterstützen. So wurden Basedow und gleichgesinnten Lehrerkollegen, wie seinem Freund Jens Schelderup Sneedorff, ein großer Spielraum bei der Unterrichtsgestaltung an der Ritterakademie zu Sorö gewährt. Diesen Sachverhalt belegen auch verschiedene Dokumente aus dem Nachlaß der Ritterakademie, die ebenfalls im Landesarchiv für Seeland verwahrt werden. Vor allem zwei Aktenbestände dieses Nachlasses erhellen, nach welchen Kriterien in Sorö Schüler ausgesucht und unterrichtet wurden.⁴⁸ Ein *Examinations-Protocoll* der Jahre 1754 bis 1780⁴⁹ zeigt beispielsweise, welche Themen und Bücher die neu ankommenden Zöglinge bereits kennen oder zukünftig kennenlernen sollten. In diesem Protokoll enthalten sind auch Kommentare Basedows und Sneedorffs zur charakterlichen und intellektuellen Vorbildung ihrer Schüler und zu den Themenbereichen, die den Akademisten verstärkt nahegebracht werden sollten. Die andere bedeutende Handschrift aus Sorö ist das Vorlesungsverzeichnis der Ritterakademie der Jahre 1760 bis 1778.⁵⁰ Aus diesem Dokument geht hervor, welche Vorlesungen und Veran-

⁴⁶ Vgl. SUBH, Cod. hist. Litt. 2 bis 4b in 2°, *Journale und Acta der Teutsch-übenden Gesellschaft*; ThULB; *Akten der Lateinischen Gesellschaft zu Jena*, Ms. Prov. f. 70 (2), Bl. 1r–4r.

⁴⁷ LAK, Bregentved-Arkivet, *Adam Gottlob Moltke (1710–1792)*: Mikrofilm: LAK 9.201, 1–2, I.A.1.–I.A.3. (Adriani-Benzon), Basedow.

⁴⁸ Die Schüler, die Basedow in Sorö – wie auch später an den anderen Orten seines Wirkens – unterrichtete, waren im Zeitraum der hier vorgelegten Untersuchung stets männlichen Geschlechts. Dies lag an den überkommenen gesellschaftlichen und schulischen Verhältnissen, mit denen sich Basedow und seine philanthropisch gesinnten Kollegen zunächst zu arrangieren hatten. Erst ab Mitte der 1770er Jahre begannen Basedow und seine Kollegen am Dessauer Philanthropin damit, auch Mädchen zu unterrichten. Bemerkenswert ist, daß Basedow beim Großen Dessauer Schulexamen des Jahres 1776 ein Mädchen – seine Tochter Emilie – den öffentlichen Beweis erbringen ließ, daß die philanthropische Unterrichtsmethode mit Erfolg angewandt werden konnte. Vgl. dazu Friedrich Eberhard von Rochow, *Authentische Nachricht von der zu Dessau auf dem Philanthropin den 13. bis 15. Mai 1776 angestellten öffentlichen Prüfung*, in: Reble, *Basedow*, S. 225f.

⁴⁹ Vgl. LAK, Sorø Akademi og Skole, *Examinations-Protocoll 1754–1780*.

⁵⁰ Vgl. LAK, Sorø Akademi og Skole, *Lektions-Protocoll indrettet den 3 November 1760 for Det Ridderlige Academie paa Sorø*.

staltungen Basedow während der letzten beiden Jahre seines Wirkens in Sorø abhielt. Es belegt eindrucksvoll, daß die in seiner Antrittsvorlesung genannten pädagogischen Themenschwerpunkte auch in der Tat bis zu seinem Fortgang aus Sorø seinen Unterricht bestimmten. Die Umstände, die schließlich zu Basedows Entlassung von der Ritterakademie führten, können neuerdings mit Hilfe eines erst jüngst ans Licht gekommenen Briefwechsels zwischen Basedow und dem Oberhofmeister der Akademie, Frederik Danneskiold-Samsøe, genauer rekonstruiert werden. Dieser Briefwechsel wird im Kopenhagener Reichsarchiv verwahrt.⁵¹

Wichtige Archivalien, die über die Fortentwicklung der philanthropischen Pädagogik in Altona und Hamburg in den 1760er Jahren Auskunft geben, finden sich im Bestand des Hamburger Geistlichen Ministeriums, das erheblichen Einfluß auf das Schulwesen dieser Zeit hatte. Dieser im Hamburger Staatsarchiv aufbewahrte Aktenbestand, dessen Protokolle noch immer durch die von Johan Melchior Goeze – einem der bedeutendsten theologischen Widersacher Basedows und Cramers – erarbeiteten Indices aufgesucht werden müssen,⁵² erhellt ganz wesentlich, welche theologischen Strömungen des Zeitalters der Aufklärung das Entstehen einer philanthropischen Erziehungsweise zu verhindern suchten und aus welchen religiösen Gründen dies geschah. Für die weitere Klärung dieses Zusammenhangs bedeutsam sind auch Archiv und Bibliothek der Schule, an der Basedow in Altona bis 1770 wirkte. Das Archiv des 1738 gegründeten Christianeums, der Altonaer Gelehrtenschule, an der Basedow 1761 als Professor der Moral Anstellung fand, gehört sicherlich zu den bedeutendsten aber bedauerlicherweise auch zu den unbekanntesten deutschen Schularchiven. Jedenfalls ist es in den letzten Jahrzehnten durchweg in und für diese Schule selbst genutzt worden. In diesem Archiv finden sich unter anderem Vorlesungsverzeichnisse und kleinere unveröffentlichte Manuskripte Basedows, die von der Entwicklung seiner Gedanken in den 1760er Jahren Aufschluß geben. Der *Index Recitationum* von 1762 und weitere *Opuscula Nonnulla Professorum Christianei* werden in der Bibliothek des Christianeums verwahrt. Außerdem beherbergt das Archiv des Christianeums noch einen wertvollen Aktenbestand, der von Basedows theologischen Konflikten der Jahre 1765 bis 1770 Zeugnis gibt.⁵³

Weitere, bisher kaum oder gar nicht beachtete Quellenbestände zur Frühgeschichte des Philanthropismus finden sich im Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig sowie im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg. Es handelt sich dabei um umfangreiche Archivalien, auf deren Grundlage eine weitgehende Rekonstruktion der Schul- und Unterrichtswirklichkeit der Stadtschule Segeberg und

⁵¹ Vgl. RK, Sorø Akademies Oeconomie Regnskab 1760–1761, *Basedow til Danneskiold-Samsøe*.

⁵² StAH, 511-1 Bd. 1, Ministerium (Ministerial-Archiv) III A 1 v.

⁵³ AC, M 7 Basedow, M 36, R 37.